

Starker Kaffee im Weltcafé

Autor(en): **Minkner, Ulrike**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **63 (2008)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-891370>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Starker Kaffee im Weltcafé

Vom Frauenseminar in Salzburg mit seinen Referaten, Workshops und Diskussionen kam Ulrike Minkner schwer bepackt nach Hause. Nachdem sie uns auf Seite 11 die Schwergewichte gezeigt hat, lässt sie uns in eines der Gepäckstücke hineinschauen.

Milchkaffee? Gespräche, die sich nicht stundenlang hinziehen, sondern bei denen zu einer Tasse Kaffee die wichtigsten Neuigkeiten ausgetauscht werden? Und so war es dann auch im Weltcafé: Ideen und Gedanken gingen über den Tisch.

An jedem der Tische wurde eine Gastgeberin bestimmt, und schon konnte es losgehen. Als sogenannte Gastgeberin eines Tisches im Weltcafé hatte ich die Möglichkeit, sitzen zu bleiben und an «meinem Tisch» immer wieder neue Gäste zu empfangen. Für eine Frage trafen sich Frauen an einem Tisch, für die nächste Frage wurde jeweils gewechselt. Und so trafen sich an unserem Tisch zu drei Fragen mehr als 20 Frauen. Auch wenn es manchmal wie ein Blitzlichtgewitter war, ein Hagel von Antworten auf vorgegebene Fragen, so wurde es doch auch eine grosse Sammlung. Wir beantworteten uns die vorgegebenen Fragen und lernten uns und unsere Standpunkte und Standorte besser kennen. Die Fragen waren so formuliert, dass keine lange grübeln musste.

Eine der Fragen war, «was macht mich stolz, was bedaure ich?» Eine einfache Frage, und dennoch wurden einige Steine ausgegraben. Die Frage hat uns gegenseitig klar vor Augen geführt: Es gibt noch sehr viel zu tun!

Häufig macht uns stolz, was wir im Kleinen erreicht haben. Aber wir bedauern, dass es nur solch winzige Schritte sind. Manchmal ist es auch umgekehrt. Es kamen Aussagen wie:

- Unser Hof hat überlebt, aber die Abwanderung in der Umgebung ist sehr gross.
- Ich treffe viele Gleichgesinnte, aber die Andersdenkenden konnten wir nicht überzeugen.
- Wir leben auf der Basis der Selbstversorgung und Direktvermarktung, aber der Dorfladen musste dem Grossmarkt weichen!
- Ich weiss eigentlich, was gesund ist, aber im Supermarkt werde ich trotzdem beim Gestell mit den Fertigprodukten regelmässig schwach.
- Ich bedaure, dass ich so wenige Menschen von diesem Weg begeistern konnte, ich



Frauen stellen dem Plenum ihre gesammelten Forderungen vor.

denke, wir müssen es noch besser vorleben und andere daran teilhaben lassen.

- Ich konnte in unserer Organisation viel mitbewegen, aber mein Garten kümmert seither vor sich hin.

Wer kennt ihn nicht, diesen letzten Satz, so oder in abgewandelter Form? Diese Zerreihsprobe zwischen Haushalt und Stall, zwischen Garten und Seminar. Wer von uns gehört nicht auch zu diesen Balancierkünstlerinnen, zu den Ausreisserinnen, die zwischen den Welten hin und her wandern, zwischen den sonnigen, beleuchteten Seiten und der unbeleuchteten Kehrseite? (Oder dem unsichtbaren Teil des Eisbergs.) In unseren Kaffeerunden kamen unsere Erfolge und Niederlagen ans Licht und wurden zu einem wichtigen Teil unserer Gemeinsamkeit!

Stolz und Bedauern liegen häufig sehr nah beieinander! Wir können auf vieles stolz sein, und doch reden wir selten darüber. Denn alle wollen ja nur hören, dass wir in Arbeit versinken, zu wenig verdienen, kaum über den Gartenzaun hinweg kommen, leider keine/n Hofnachfolger/in finden, die Parzellen zu klein sind, andere Flächen gross, aber zu steil sind, der Borkenkäfer einem zu schaffen macht, und die Mäuse natürlich wieder Überhand nehmen, dass der Ischias zwickt und das Wetter dieses Jahr zum Heuen zu schlecht ist, und und und...

Nicht in Salzburg! Wir schauten über den Gartenzaun hinaus! Wir sind stolz auf unseren

Garten, und sei er noch so klein, auf unsere Genossenschaft, auf unsere Organisation, auf unsere Lebensart, auf unsere Familie und die Kinder, auf das Erreichte, auf unser Wissen und Können. Wir sind stolz darauf, eine Kochschule eingerichtet zu haben, einen Gemüsegarten in einem Gefängnis gegründet zu haben, eine Diplomarbeit über Ernährung geschrieben zu haben, eigenen Käse zu produzieren. Wir sind stolz, bei Via Campesina mitzuarbeiten. Ich bin stolz auf meinen Beruf und auf mein Handwerk!

Bedauern drückte sich über nicht Erreichtes aus. Und daraus wurde eine Ideensammlung und ein Ausblick, was wir noch angehen wollen, was wir noch gemeinsam lösen werden! Ich weiss, bei mir wird einiges nur ein guter Vorsatz bleiben, anderes werde ich umsetzen. Sicher ist, ich werde mir Zeit nehmen und mich für Uniterre/Via Campesina einsetzen! Wir werden die Initiative unterstützen, um die Ernährungssouveränität in unsere Verfassung zu bekommen!

Dies nur eine kleine Auswahl der vielen Voten in unseren Kaffeerunden. Manches war starker Kaffee, manchmal blieb Kaffeesatz am Boden kleben, und manchmal schwamm ein Sahnehäubchen obendrauf. Mir als leidenschaftlicher Kaffeegeniesserin hat in dieser Runde die Offenheit gefallen – oder wie es in Österreich heisst: Es hat gepasst!

Ulrike Minkner